

Der Sonntag

1. Juli 2012 | Ausgabe Solothurn/Oberaargau | www.sonntagonline.ch

Seite 49

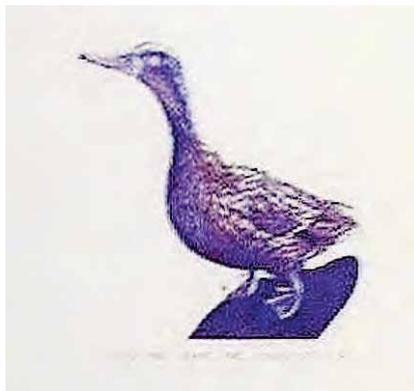
Neue Bilder aus dem Alltag

In der Freitagsgalerie Solothurn zeigt Alain Poussot seine zeichnerischen Impressionen alltäglicher Bildwelten

VON EVA BUHRFEIND (TEXT UND BILD)

Wie sich doch das Auge manchmal täuschen kann. Aber die Wahrnehmung ist doch ein konditioniertes Ding und lässt sich gerne irritieren – wenn es die Imagination so will. Diese kleinformatigen Arbeiten von Alain Poussot, stets im normierten Quadrat eingebettet in ein Passepartout, lassen – ohne Zweifel, zumindest auf den ersten Blick – an serigrafische oder druckgrafische Arbeiten denken.

DIE FARBEN SO FEIN, das Flächige so nahtlos homogen, die Figurationen beinahe fotografisch-überreal in der austarierten Licht-Schatten-Wirkung, dabei von einer gewissen stilisierten Ästhetik in ihrem freien Bildraum. Doch, ja, es handelt sich um Zeichnungen, feinst und minutiös ausgearbeitet, nicht mal mit Blei- und Farbstiften, sondern mit schwarzem Kugelschreiber und Filzstiften. Und die Motive, die scheinen so all-



Alltägliches wie eine Ente hat Alain Poussot festgehalten.

täglich, vertraut in ihrer Banalität und Wiedererkennbarkeit. Motive aus seinem wie unserem Umfeld oder alltäglich Gesehenes und Aufgelesenes. Bilder, Medien und Momente seines, wie des Lebens an sich eben: Ein Porträt der lächelnden Queen, eine englische Telefon-

kabine, die er in seinem Wohnort Greng entdeckt hat. Eine Ente, Krokodile, ein Kuhkopf, Möwen auf dem Felsen, fernöstliche Steinreliefs, ein Starbucks-Kaffeeteller auf der Strasse, Blütenzweige, ein selbstironisches Selbstporträt, die Titanic, ein Mädchenbildnis.

ALS «JÄGER DER BANALITÄTEN» bezeichnet sich der 1978 in Zürich geborene Alain Poussot denn auch selber, der in Greng am Murtensee lebt und einst an der Hochschule für Gestaltung Zürich studierte. Und doch, so banal sind diese Bildnisse nicht mehr. Einmal erfahren sie durch die Reduktion der Darstellung, durch das Herauslösen aus einem realen Kontext und durch die kompositorische Konzentration auf das wesentliche Motiv sowie durch die von der Realität abweichenden Farben eine gewisse ästhetische, wenn auch plakative Erhöhung, die auch durch das perfektionierte zeichnerische Handwerk bestätigt wird.

Diese Arbeiten irritieren, die unter dem programmatischen Ausstellungstitel «Unser täglich Bild gib uns heute» auf eine ironisierende Haltung verweisen, mit gewissen eigenartigen, englisch formulierten Zitaten. Seltsame, kurze, süffisant tönende Sätze, merkwürdig klingende Aphorismen, scheinbar unpassende Untertitel heben das vordergründig schöne Harmlose dieser Zeichnungen wieder auf, verfremden erste Eindrücke einer dekorativen Bildwelt. Denn der Betrachter ist nun herausgefordert, die «banale» Bildwelt und die widersprüchlichen Notationen gegenüberzustellen, um dann über diese teils subtilen, teils deftigen «Zwischenrufe» die doppelbödige Botschaft herauszulesen:

Unsere Welt ist eine widersprüchliche, hinter jedem alltäglichen Schein können Tiefen und Untiefen, Abgründe oder einfach nur Werbung stecken.

Bis 21. Juli. Freitags 16–20 Uhr oder nach tel. Vereinbarung 032 622 64 34.